

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werkstage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
G. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Inserate: Kleine Zeitung 20 Blg.
Firmen: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518

98c. 97.

Freitag, den 26. April 1918.

75. ଶାକଶ୍ରଦ୍ଧାରୀ

Der Kemmelberg erstürmt! — St. Elois genommen.

Bisher mehr als 6500 Gefangene.

Richthofen – und die anderen!

Der englische Vorstoß gegen Ostende. Amtliche Niedrigstellung.

Berlin, 25. April.
Aus der vom Ersten Vord. der englischen Admiraltät
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Erklärung über
die Unternehmung gegen Ostende und Zeebrügge scheint
man herauslesen zu sollen, daß sowohl in Ostende, ganz
besonders aber in Zeebrügge das beabsichtigte Ziel — Ab-
schließung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die See-
kriegsführung von der flandrischen Küste aus durch
die englische Unternehmung in keiner Weise ge-
führt ist.

Kaiser Wilhelm auf dem Schauplatz.

Am Morgen des 28. hatte der Kaiser die ersten Meldungen von dem feindlichen Vorstoß gegen Østende und Beebrügge erhalten. Der Monarch begab sich sofort an den Schauplatz der nöthlichen Schlacht. In Beebrügge erstattete der Kommandierende des Marinekorps Bericht über die Einzelheiten der Kampfhandlung. Nach dem Vortrage begab sich der Kaiser auf die Mole, wo er sich davon überzeugte, daß der durch die Sprengung der Eisenbrücke verursachte Schaden seine vorläufige Behebung schon gefunden hat, und daß eine endgültige Überbrückung der Lücke in wenigen Tagen erfolgt sein kann. Ebenso überzeugte er sich von dem vollkommen guten Zustande aller unserer Anlagen und Einrichtungen auf dem äußeren, dem Angriffe als Ziel gesteckten Molenteile. Als der gefangene englische Marine-Infanterie-Hauptmann eben vorübergeführt wurde, ließ der Kaiser ihn zu sich kommen, um auch die Darstellung des Kampfes von dieser gegnerischen Seite zu hören. Der Hauptmann gab zu, daß die Vernichtung unserer Einrichtungen auf der Mole und die Abflemmung unserer U-Boote von den Aussalbstellen in Beebrügge und Østende das Ziel des lange vorbereiteten und mit großen Mitteln ausgeführten Unternehmens waren. Der Überfall wäre bereits vielmals angefertigt und eingeleitet gewesen, jedoch jedesmal an der Weisomkeit unserer Kornpfeßboote gescheitert.

Wie aus Rotterdam berichtet wird, ist man in England über den Angriff auf Seebrügge und Ostdende höchst freut. Die Presse lobt die englische Admiralität, die endlich aus ihrer defensiven Haltung herausgetreten ist. Alle Schiffe sind nach ihren Häfen an der Südostküste zurückgekehrt. Selbst Reuter gibt aber zu, daß die Matrosen "offenbar übertriebene Dinge" erzählen. Sehr interessant ist die Mitteilung des "Daily Chronicle", wonach die Matrosen des Seebrügge angreifenden Schiffes, als sie zu ihren Kreuzern zurückkamen, bemerkten, daß die Decke aller Kreuzer von Granaten zerrissen und daß nicht einer von der Mannschaft unverletzt war. Im übrigen bestätigt eine Reutermeldung, die von neuen Bombenangriffen auf Seebrügge berichtet, englische Flieger hätten festgestellt, daß die versunkenen Schiffe "den größeren Teil des Fuhrtwassers" versperrten. Die Behauptung, der Hafen sei von See abgeschlossen, wird also nicht aufrecht erhalten.

Die Ministerkrise in Ungarn.

Die Ministerkrise in Ungarn wird unter der Präfidentschaft Josef Sáterenys auf der Grundlage zustande kommen, daß die Wahlrechtsreform zum Herbst beraten werden soll. Wenn die Vorlage dann nicht



卷之三

Josef Szterenfis kommenden Mann. Szterenfis wäre also gleichsam nur Blauhalter, um über die

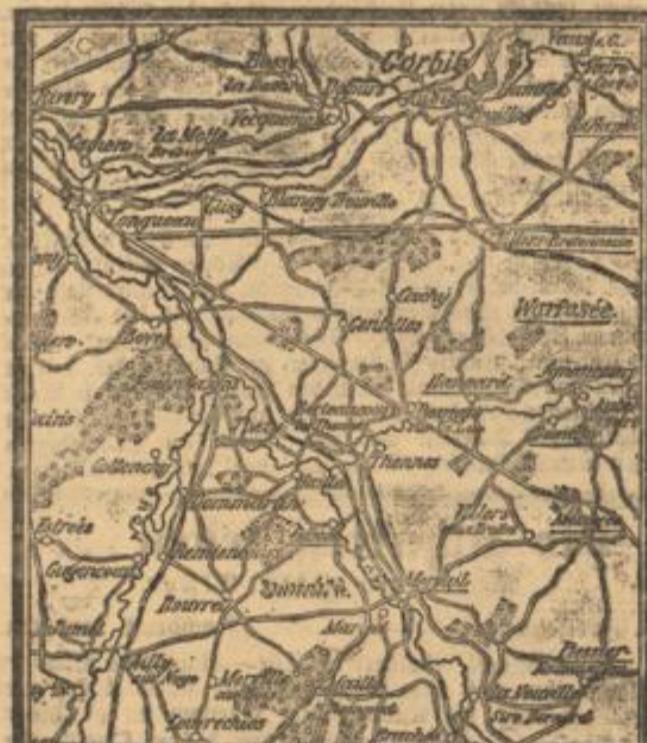
Regierungskrise in Österreich

In Wiener parlamentarischen Kreisen wird die Lage des Kabinetts Seidler äußerst ungünstig beurteilt. Der Ministerpräsident verfügt im Abgeordnetenhaus nicht einmal über eine ansehnliche Minderheit. Gleichwohl hat Ritter v. Seidler nach wie vor das Vertrauen des Kaisers, es fragt sich indes, ob nicht auch hier ein Wandel möglich

ist, da eigentlich alle Parteien den Rücktritt Seidlers wünschen. Die Tschechen werfen ihm Deutschfeindlichkeit, die Deutschen Tschechenfeindschaft vor. Als ein Zeichen für die gespannte Lage kann gelten, daß Abordnungen der Verfassungspartei und der Mittelpartei des Herrenhauses dem Ministerpräsidenten eine Entschließung überreichten, in der von der Regierung verlangt wird, daß sie erkläre, daß Bündnis mit dem Deutschen Reich bilde nach wie vor den Grundstein der auswärtigen Politik, und kein Staatsakt dürfe außerhalb der konstitutionellen Formen vorgenommen werden. Gleichzeitig wird in den Entschließungen eine scharfe Kritik an der Politik Seidlers geübt.

Der Krieg.

Berlin, 25. April. Die Kämpfe um Hangard. Um den Wald von Hangard wurde wechselseitig gekämpft. Der östliche Ausläufer des Höhenzuges zwischen dem Wald von Hangard und dem Dorf Hangard fiel schließlich in deutsche Hand. Damit war das Dorf selbst umfasst, sodass es konzentrisch unter Feuer genommen werden konnte. Die Franzosen, die hier die Verteidigung hatten, schienen den in der letzten Zeit schon häufig heimzukämpften Ort unter allen Umständen halten zu wollen. Jedenfalls war ihre Verteidigung erheblich zäher als die der Engländer auf dem nördlichen Teil des Gesichtsfeldes. Aber obwohl die französische Führung die ganz außergewöhnlich schweren Verluste nicht scheute, die ihre Infanterie in dem tiefliegenden und mit Heuer überschütteten Dorf erleiden musste, gelang es ihr dennoch nicht, durch kampfhaftes Festhalten an dieser Stelle die Schlappe der Engländer weiter nördlich weit zu machen. Zur Mittagsstunde hellte das



Die Kämpfe vom 24. April

0.33345 KHz 1000 5500

Wetter ein wenig auf. Jetzt hatte man von den Beobachtungsstellen aus wenigstens so viel Übersicht, daß man die Fortschritte der deutschen Truppen feststellen konnte. Hangard war von schwerstem Feuer zugeschüttet und der darin versteckte Feind unschädlich gemacht. Noch am Abend des 24. April wurde nach erbittertem Häuserkampf das stark besetzte Dorf genommen. Hier allein wurden 500 Gefangene gemacht. Starke wiederholte Gegenangriffe des Feindes gegen Dorf und Wald Hangard scheiterten blutig. Lange Gefangenensolonnen, hauptsächlich Engländer, wurden von dem Kampfseilde abtransportiert. Weiter südlich von Hangard westlich der Aare gelang es den Deutschen, die Höhe nordwestlich Castel zu nehmen. Die blutigen Verluste des Feindes sind auf der ganzen Front sehr schwer. Die in vorderster Linie befindlichen französischen und englischen Divisionen sowie die von rückwärts zu Gegenangriffen herangeführten frischen feindlichen Kräfte wurden teilweise schon in der Bereitstellung von unserem zusammengefaßten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer stark gelichtet. Von den englischen Truppen hatte hauptsächlich eine australische Division, die auch wieder am Brennpunkt der Kämpfe stand, sehr gelitten. Auch die Franzosen mußten infolge der englischen Schlappe aufs neue hohe Blutopfer bringen.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

17 000 Tonnen!

Berlin, 25. April. Amtlich wird gemeldet: An der Westküste Englands wurden von unseren U-Booten wiederum 17 000 Br. Reg. To. vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befand sich ein tiefbeladener 5000 Br. Reg. To. Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener Tanker von 4000 Br. Reg. To.

Der Chef des Admiralsabs der Marine.

Die Getreideschiffe der Schweiz.

Einem Bericht der Schweizerischen Deutschenagentur folge bat die deutsche Regierung die Erklärung abgegeben, daß die schweizerischen Getreideschiffe, auch wenn sie die Flagge einer mit Deutschland im Kriege befindlichen Macht führen, frei passieren können. Die Schiffe haben die Sperrzone zu meiden, neben der Flagge ihres Landes das Schweizerwappen auf dem Schiffsrumpf und überdies die schweizerische Flagge in gut sichtbarer Weise zu führen.

Dazu wird von zuständiger Stelle bemerkt, daß die deutsche Regierung in Anerkennung der Notlage der Schweiz zwar den Schiffen freies Geleit zugesichert hat, daß aber aus technischen Gründen erst nach drei Monaten damit gerechnet werden kann, daß alle Schiffe den Befehl in Händen haben, diese Schiffe durchzulassen. Da Amerika darauf besteht, die Schiffe unter seiner Flagge fahren zu lassen, kann also leicht ein Getreideschiff verloren werden.

Kleine Kriegspost.

Basel, 25. April. Nach einer Havarie ist Calais erneut von U-Booten bombardiert worden, die Sachschäden anrichteten.

Genf, 25. April. Nach Variser Blättern ist Rittmeister Frhr. v. Rüdiger in Amtens beerdigt worden.

Washington, 25. April. Nach einer Befreiung mit Wilson bat Senator King seinen Senatsantrag betr. Kriegserklärung an Bulgarien und die T. als nicht dringlich erklärt.

Vom Tage.

Ein wirklich tüchtiger Reichstagsabgeordneter ist bei Hamburger Rechtsanwalt Dr. Blund. Man bat ihn in den Reichsausschuss für Bevölkerungspolitik gewählt, und er hat sich dieser Ehre durchaus würdig gezeigt: seine Gattin hat ihn nämlich dieser Tage durch die Geburt eines gesunden Zwillingspaars erfreut, und man lobte den seltenen Mann, der für den Bevölkerungszuwachs nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat wirkt. Wenn aber der Abgeordnete v. Falter den anderen Herren des Ausschusses fröhliche Nachfrage erfuhr, so hätte er sich doch sagen müssen, daß nicht überall, wo ein Wille ist, auch ein Weg ist. Und es sind wohl nicht alle Ausschusmitglieder so jung wie Herr Blund!

So oft es den Engländern schlecht geht, wird Winston Churchill losgelassen, um die bedenklieb den Kopf schüttelnden neutralen Kritiker totzureden und durch allerlei Rechenskünste zu beweisen, daß 2×2 nicht immer durchaus 4 zu sein braucht, sondern unter Umständen auch 5 oder 8 sein könnte. Einer Abordnung amerikanischer Gewerkschaften hat er jetzt mit a und c auseinandergefecht, daß unsere eigentliche ins Wasser gefallen sei, daß wir große Verluste erlitten hätten, daß unser Geländegewinn eine Lavaalje sei und — dann überbaut! Die Amerikaner waren von der Weisheit dieser Worte tief durchdrungen, und — weiter hat es keinen Nutzen!

Wenn der Krieg noch lange dauert, wird Ehren-Wilson eines Tages in den Olimpo unter die Götter versetzt werden. Seine Macht wächst ins Bedeutendste, und er wird bald der Generalissimus aller Generalissimus sein, und selbst den gewaltigen noch übersehen". Die "freien Amerikaner" wollen ihm jetzt unbefriedigte Vollmachten zur Führung des Krieges treiben und Deutschland durch den großen Verlierer in Angst und Schrecken versetzen lassen. Für uns hat das natürlich nur pathologisches Interesse und wir gönnen den Amerikanern jenen neuen Häupling "Große Schlange" von ganzem Herzen.

Die Schatten leben...

Roman von Otto Elster.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Rasch öffnete Adalbert die Tür — Rauch und Flammen schlugen ihm auch hier entgegen, doch schien das Feuer hier noch nicht die Ausdehnung angenommen zu haben.

Adalbert drang mutig durch den dichten Qualm vor, der ihn fast erstickte. Er sah nichts, er stürzte zu dem Fenster, das er heftig aufstieß, um die frische Nachtluft hereinzulassen, in demselben Augenblick züngelten aber auch die Flammen, durch die Augluft angesicht, von allen Seiten empor.

Er konnte jetzt wenigstens sehen und eilte auf den Glasschrank zu, dessen Scheiben von der im Zimmer herrschenden Gluthitze schon zerwürzten waren. Die Zeppe, der Fußboden, das Sofa, die Sessel — alles brannte bereits — Flammen und Rauch ringsum.

Mit gewaltiger Anstrengung arbeitete sich Adalbert durch die Flammen den Weg — jetzt hatte er den Schrank erreicht, der auch schon in seinem unteren Teil brannte.

Keuchend stand er einen Augenblick da, die Hand über die schmerzenden Augen preßend. Dann raffte er sich auf — mit einem Schlag zertrümmerte er die Glasscheiben der Tür, die Schlüssel hatte er nicht mitgenommen, die Statue Napoleons fiel zur Erde und zerbrach — die alten Binnoldaten wurden in der Hölle weich und neigten sich zur Seite — einige waren schon geschmolzen und das flüssige Blei tropfte Adalbert auf die Hand.

Doch er achtete den Schmerz nicht — rasch nahm er das kleine Medaillonbild und barg es in der Brusttasche; dann versuchte er den Geheimschrank aufzubrechen; eine Zeitlang widerstand die feste Tür, unter einem abermaligen Stoß, den er mit dem alten Säbel führte, sprang sie auf, und, rasch griff er nach den Papieren, die sich bereits bräunten und sich heiß anfühlten.

Einige Minuten noch und die Papiere wären verloht gewesen.

Adalbert wollte jetzt rasch zurück. Aber er vermochte sich kaum noch aufrechtzuhalten, kaum noch zu atmen oder zu sehen! Die Augen schmerzten ihm entsetzlich — seine Kleider begannen zu brennen — er wußte nicht

Pour le mérite.

Berlin, 25. April. Der Kaiser hat dem sächsischen Obersten Freiherrn v. Oldershausen das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, dem württembergischen Oberleutnant Frhr. v. Lupin den Orden pour le mérite verliehen.

Rumänien bittet um raschen Friedensschluß.

Berlin, 25. April. Es verlautet, daß der rumänische Ministerpräsident Marghiloman bei den Regierungen der Mittelmächte Schritte getan habe, um eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen durchzuführen.

Eine englische Lüge über Rumänien.

Bukarest, 25. April. Gegenüber der vor einigen Tagen im englischen Unterhause aufgestellten Behauptung, daß Rumänien auch heute noch ein mit England verbündeter Staat sei, erklärt der rumänische Minister des Auswärtigen, Arion, daß seit Beendigung des Kriegszustandes Rumänien nur noch als neutraler Staat behandelt werden dürfe. Rumänien habe im Kriege der Entente mehr gegeben, als es von ihr empfangen habe.

Sturmgrenadiere voran!

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

"Gegen die Amerikaner soll's diesmal gehen!" Freudig raunt's einer dem andern zu. Hell blitzt es auf in den wettergebräunten Gesichtern; die Fäuste ballen sich; jede Muskel ist gespannt.

Sie wissen Bescheid, die Grenadiere vom Sturmbataillon. Haben schon manchen harten Strauß mit dem Franzmann ausgefochten, sind kampferprob und sieggewohnt. Prächtige Kerls sind's! Junge, frische Burschen, die das Traufgehen gar trefflich studiert haben.

Hinter der Front liegt ihr Quartier, in einem kleinen französischen Städtchen. Aber tagtäglich liegen sie draußen auf dem Übungswerk, stählen ihre Körper, lernen ihre Glieder und Waffen gebrauchen. Offiziere und Mannschaften wetzern in hartem Ringen um die Anerkennung ihrer Vorgesetzten; Hand in Hand mit ihren Schwertern, den Flammenwerfern, Maschinengewehren, den Grabenschrüppen, den Minen- und Granatwerfern rasten sie nicht, immer mehr, Meister des Sturmangriffes zu werden. Um dann, wenn es heißt, Sturmangriffe voran, die ersten zu sein, den Feind in seinen Gräben aufzusuchen und zu vernichten.

Mit Klingendem Spiel, mit hellem, fröhlichem Gesang, mit festen, dröhnen Schritten, daß die engen, wirklichen Gassen erschreckt aus ihrem Morgenschlummer auffahren, geht's zum Bahnhof. Man an den Feind!

Wie lauernde Luchse liegen sie dann, treu kameradschaftlich neben und zwischen ihren feldgrauen Brüdern von der Infanterie in den vorderen Bereitschaftsstellungen. Ihr Führer, Leutnant der Reserve Biby aus Karlsruhe, sieht ihnen fröhlich zu. Er weiß, er kann sich auf sie verlassen! Das Herz hüpfst ihnen vor Freude! Gilt es doch heut, den Amerikanern zu zeigen, was deutsche Sturmangriffe sind!

Ein Hagel von Geschossen prasselt auf die feindliche Stellung nieder. Artillerie und Minenwerfer trommeln den Feind nürr und zwingen ihn, sich in seine Unterstände und Stollen zu flüchten.

Wie eine Sturmflut stürzen darauf die ersten Wellen vor. Behende und geschmeidig springen die Stoßtrupps von Granatloch zu Granatloch. Im Anprall werden die oft allzu festen Drahthindernisse übertrampelt, durchschnitten oder nach schnellen, geschickten Sprengungen überwunden. Einen kurzen Halt nur gibt es im ersten feindlichen Graben. Die Besatzung ist bald überwältigt, erschüttert durch die Gewalt des Ansturms. Die Flammenwerfer unter Führung des Leutnants der Reserve Hennebold,

mehr, wo die Tür — wo die Fenster sich befanden — rings um ihn ein Feuermeer — eine dichte, schwarze, erstickende Qualmwolke! Er taumpte vorwärts — er wußte nicht wohin — er taumelte — er strauchelte über brennende Trümmer — seine Sinne verirrten sich und plötzlich stürzte er nieder — wollte sich wieder aufrichten, fand die Kraft jedoch nicht, sondern sank benutzlos nieder.

In diesem Augenblick rasselten mehrere Sprengsätze der Feuerwehr in den Hof. Die Feuerwehrleute drangen in die brennenden Räume; da fanden sie nicht an der kleinen Tür den Bewußtlosen, der in kampfhaft geschlossener Hand noch immer das Paket verschwiegene Papiere hielt und trugen ihn ins Freie.

Ein Arzt war rasch zur Stelle, dessen Bemühungen den Bewußtlosen in das Leben zurückriefen. Über sein Atem ging schwer und langsam und der Schlag seines Herzens war so matt, als würde er jeden Augenblick erloschen.

Eine schwere Rauchvergiftung, gnädige Frau", sagte der Arzt zu der weinenden Majorin.

Und dann trugen sie ihn in die Gärtnereiwohnung und legten ihn in ein Bett. Die Mutter saß neben seinem Lager und bewachte seinen unruhigen Schlummer. Zuweilen hub er aus demselben mit einem Schmerzensschrei empor, und wenn er in die Räume zurückfiel, dann wimmerte er leise: "Meine Augen — meine Augen..."

Die Feuerwehr wurde des Brandes bald Herr. Es konnte auf seinen Befehl beschrankt werden, dennoch vermochte man es nicht zu verbüten, daß der Flügel des alten Gebäudes, in dem sich die Wohnung des verstorbeneren alten Freitükleins befand, vollständig ausbrannte.

Auch der alte Glasschrank mit all den Erinnerungen eines verlohrten langen Lebens wurde ein Raub der Flammen; nur das Bild des bei Mars-la-Tour gefallenen jungen Offiziers und das halb verlöschte Testament des Verstorbenen waren gerettet worden. In einem letzten Augenblick hatte Adalbert beides in die Hände seiner Mutter gelegt.

10. Kapitel

Kapitän Emanuel Krüger stand an der Tür seines kleinen Landhauses, räuchte seine kurze Zigarette und schaute beobachtend über den Strand hinweg auf das leuchtende Meer, dessen Wellen leicht schwämmend den flachen Strand überströmten und plätschernd zurückliefen, um vor den nachfolgenden Wellen wieder verschwinden zu werden, die dann ihrerseits das Spiel wiederholten, um das gleiche Schicksal wie ihre Vorgänger zu erleiden.

treten in Tätigkeit. Heutigen Schlangen gleich ergiegen sie ihren sengenden Strahl über Unterstände und Stollen. Dicke, schwarze Rauchschwaden steigen aus den völlig verlöschten Gräben auf und legen gleichsam einen Trauermantel über die Todesstätte.

Weiter geht's über das Feld in den Wald hinein. Die Granaten haben den Waldboden umgehüllt. Ein schreckliches Bild läßt die Anstürmenden staunen. Zwischen umgefallenen, mannhohen Bäumen liegen im wirren Durcheinander zerfissene Leiber, zerfetzte Leichen. Granatrichter reiht sich an Granatrichter. Der zerschossene Draht hindert das Vorwärtskommen. Doch die Handgranate bahnt auch durch dieses Verhau von Leibern und Stämmen und Zweigen einen Weg. Jeder Widerstand ist nutzlos. Wer sich nicht ergibt wird niedergemacht, wird überwältigt oder gefangen genommen.

Wie ein uralter Germane, seine Handgranate nur als Reule benuhend, stürzt sich der Gefreite Ludwig Frankholz, Sattler aus Elberfeld, auf einen Amerikaner, der blutüberströmt zusammenbricht. So verbissen ist die Wut, daß erst der Befehl des Führers den Grenadier von seinem Opfer trennt. Unteroffizier Gozenka, Landwirt aus Skrbenski geht gegen eine überlegene Unterstandsbefestigung vor. Mit seinem Revolver kämpft er sie nieder, bis er selbst kampfunfähig wird. Auch Unteroffizier Aug. Mühlhausen, Schreiner aus Mainz, wird schwer verwundet, nachdem er im heftigsten Nahkampf mehrere Amerikaner verwundet oder getötet hat. Ihren Stoßtrupps als Führer voran stürmen die Bizepsfeldwebel Paul Eckert, Klempner aus Berlin und Paul Pfennig, Seminarist aus Hannover, der Sergeant Friede Hilt, Sandformer aus Ballersbach (Hessen-Nassau) und der Unteroffizier Wilhelm Fischer, Tischdecker aus Frankfurt a. M., rastlos vorwärts drängend immer tiefer in das Herz der feindlichen Stellung ein.

Immer wieder stellen sich ihnen die Amerikaner entgegen, verschanden sich in ihren Gräben und ausgebauten Stellungen. Doch vergebens! Starke Detonationen erschüttern die Luft. Unterstände fliegen in die Luft. Stellungen werden umgangen, umzingelt und genommen. Immer wieder zündeln und lecken die siedenden Oelflammen an den Böhlen und Brettern, verbrennen sie und zerstören jede Deckung. Verstand und frachend fallen die Unterstände ein, begraben die Besatzung unter ihre glühenden Trümmer.

Unaufhaltsam geht es vorwärts! Bis die Arbeit

getan, die gestellte Aufgabe erfüllt ist. Sturmangriffe vereint mit der Infanterie haben ihre Pflicht

getan. Der Feind ist schwer getroffen, seine Gräben sind zerstört, seine Unterkünfte verbrannt, gesprengt und eingeschlagen. Gefangene sind gemacht, genug, um aus ihren Aussagen für die Führung Wissenswertes zu erfahren: Maschinengewehre, Waffen erbeutet.

Wär ganz ohne Verluste ging es nicht ab.

Grenadier Oskar Seifert aus Dessau hat seine Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode auf dem Felde der Ehre besiegt. Grenadier Emil Wendland aus Burau, erlag seinen im Heldenkampf erlittenen Wunden im Lazarett.

Aber sie haben's gezeigt und bewiesen, wie der deutsche Soldat sein Alles und, wenns sein muß, sein Leben dran setzt. Habens den Amerikanern gezeigt, daß deutsche Kraft noch nicht erlahmt, nicht entervt ist durch des Krieges lange Dauer, nicht eingeschüchtert ist, wie sehr sie auch drüben im Döllerland die Mäuler aufreißen und prahlen.

Mit Klingendem Spiel, hellem, fröhlichem Gesang und festen, dröhnen Schritten zogen die Sturmangriffe wieder in ihr Standquartier ein.

Von ihren Kameraden froh und stolz begrüßt von ihrem Kommandeur belohnt und anerkannt. Biele Auszeichnungen gab es. Eiserne Kreuze und Verdienstmedaillen.

Wiederholte Ansporn war es für kommende Seiten.

Aber sie haben's gezeigt und bewiesen, wie der deutsche Soldat sein Alles und, wenns sein muß, sein Leben dran setzt. Habens den Amerikanern gezeigt, daß deutsche Kraft noch nicht erlahmt, nicht entervt ist durch des Krieges lange Dauer, nicht eingeschüchtert ist, wie sehr sie auch drüben im Döllerland die Mäuler aufreißen und prahlen.

Mit Klingendem Spiel, hellem, fröhlichem Gesang und festen, dröhnen Schritten zogen die Sturmangriffe wieder in ihr Standquartier ein.

Von ihrem Kommandeur belohnt und anerkannt. Biele Auszeichnungen gab es. Eiserne Kreuze und Verdienstmedaillen.

Wiederholte Ansporn war es für kommende Seiten.

Aber sie haben's gezeigt und bewiesen, wie der deutsche Soldat sein Alles und, wenns sein muß, sein Leben dran setzt. Habens den Amerikanern gezeigt, daß deutsche Kraft noch nicht erlahmt, nicht entervt ist durch des Krieges lange Dauer, nicht eingeschüchtert ist, wie sehr sie auch drüben im Döllerland die Mäuler aufreißen und prahlen.

Mit Klingendem Spiel, hellem, fröhlichem Gesang und festen, dröhnen Schritten zogen die Sturmangriffe wieder in ihr Standquartier ein.

Von ihrem Kommandeur belohnt und anerkannt. Biele Auszeichnungen gab es. Eiserne Kreuze und Verdienstmedaillen.

Wiederholte Ansporn war es für kommende Seiten.

Aber sie haben's gezeigt und bewiesen, wie der deutsche Soldat sein Alles und, wenns sein muß, sein Leben dran setzt. Habens den Amerikanern gezeigt, daß deutsche Kraft noch nicht erlahmt, nicht entervt ist durch des Krieges lange Dauer, nicht eingeschüchtert ist, wie sehr sie auch drüben im Döllerland die Mäuler aufreißen und prahlen.

Mit Klingendem Spiel, hellem, fröhlichem Gesang und festen, dröhnen Schritten zogen die Sturmangriffe wieder in ihr Standquartier ein.

Von ihrem Kommandeur belohnt und anerkannt. Biele Auszeichnungen gab es. Eiserne Kreuze und Verdienstmedaillen.

Wiederholte Ansporn war es für kommende Seiten.

Aber sie haben's gezeigt und bewiesen, wie der deutsche Soldat sein Alles und, wenns sein muß, sein Leben dran setzt. Habens den Amerikanern gezeigt, daß deutsche Kraft noch nicht erlahmt, nicht entervt ist durch des Krieges lange Dauer, nicht eingeschüchtert ist, wie sehr sie auch drüben im Döllerland die Mäuler aufreißen und prahlen.

Mit Klingendem Spiel, hellem, fröhlichem Gesang und festen, dröhnen Schritten zogen die Sturmangriffe wieder in ihr Standquartier ein.

Von ihrem Kommandeur belohnt und anerkannt. Biele Auszeichnungen gab es. Eiserne Kreuze und Verdienstmedaillen.

Wiederholte Ansporn war es für kommende Seiten.

Aber sie haben's gezeigt und bewiesen, wie der deutsche Soldat sein Alles und, wenns sein muß

gar bald hieß es von neuem zeigen, was die eingrenzende können, neu hinzugeleert und erhaben haben.

Leutnant Bubendorf,
Ossiglerkriegsberichterstatter.

Deutscher Reichstag.

CB. Berlin, 25. April.

Gegegangen ist ein Begrüßungstelegramm des ungarischen Ministeriums mit Glückwünschen zu den Erfolgen im und der Sicherung unveränderter Bündnisstreue. Ansprache über die Steuervorlagen wird fortgeleitet.

Branntwein-Monopol und Getränkesteuern.

Reichsfinanzminister Graf Roedern: Die neuen Getränkesteuern sollen ein Mehreinkommen von etwa 1240 Millionen erzielen. Nach dem Kriege werden aus den Getränkesteuern 1800 Millionen jährlich zu erzielen sein. Ich hoffe, daß dauernd im Frieden etwa 1/4 aller Steuern aus den Getränken stehen können. Gegenüber dem Abg. Waldstein ist dabei bleiben, daß die direkten Steuern für Reich und Staaten 9 1/2 Milliarden gegen nur 4 1/2 Milliarden in der Steuern ausmachen. Die bisherigen Weinsteuern und einen erstaunlich niedrigen Betrag gebracht. So es an der Zeit, von der Stoffsteuer zur Fabrikatssteuer überzugehen. Das Branntwein-Monopol, das ja den ganzen Teil des Ertrages der Getränkesteuern ausbringen soll, hat den Reichstag in anderer Form schon zweimal bestimmt. Die Regierung ist auf den Gedanken zurückgekommen, weil sich die Verhältnisse in den letzten Jahren verschoben haben. Die ganze Entwicklung geht auf das Monopol hin. Was wir vorschlagen, ist eine

Verstaatlichung der Spirituszentrale.

Eine angemessene Entschädigung der durch das Monopol verlorenen Angestellten und Arbeiter ist vorgesehen. Weinsteuern haben während des Krieges eine derartige Erhöhung erfahren, daß sich die Verhältnisse der Weinbauenden Kreise, wie man aus den Steuerantragsschriften der Kommunen ersehen kann, erheblich verschärft haben. Sowohl weite Kreise im Weinbau und Weinhandel als jetzt auch prinzipiell mit dem Gedanken der Verstaatlung des Weines zur Besteuerung einverstanden. Wir legen Ihnen eine Besteuer vor, die wir möglichst nah vom Erzeuger und möglichst nahe an den Verbraucher verlegen wollen. Einzelstaaten, die den Weinbauern, müssen auf die Besteuerung verzichten und dafür Entschädigung erhalten. Durch die Besteuerung der Getränkesteuern kommen wir in die Lage, die sehr großen Erhöhungen der letzten Jahre jetzt noch nachträglich Weinsteuerung heranzuziehen. Die Schaumweinsteuer auf einem Einheitsabz. von 8 Mark erhöht worden. Die heile Staffelung hat sich nicht empfohlen. Auf dem

Mineralwasser und Limonaden

eine ganz ungeheure Preistreiberei stattgefunden. Eine Art wird sich auf diesem Gebiete jetzt in den Übergangsschichten lassen. Eine solche Steuer wird natürlich den Vertretern der Brauereien als Ausgleich fordern. Zölle auf Kaffee, Tee und Kakaо sind finanziell, die wir in dem bisherigen System auch gesetzt haben und an deren Erhöhung am Schluß des Krieges wir unter allen Umständen hätten herangehen müssen. Ich bin es uns praktischer, diese Frage mit dem Bund der Getränkesteuern zu erledigen. Damit ist denn auch die neuen Handelsverträge eine Tatsache geschaffen, über die man nicht hinweggehen kann. Bei der Prüfung der Sätze ist zu bedenken, daß es wirtschaftlich ist, jetzt ganze Zeit zu machen, damit man nicht bei der Gesamtabrechnung einmal kommen muß und Rückvergabe gemacht hat.

Die Aufnahme im Hause.

Abg. Herold (Benzt.): Bei der Biersteuer ist das Steuer vollständig geändert worden. Der Übergang von der Biersteuer zur Fabrikatssteuer erscheint aber zweifelhaft. Die Staffelung ist im Interesse der kleinen und mittleren Brauereien zu begleichen. Der Bierverbrauch ist in den einzelnen Brauereien verschieden. Durch die Besteuerung der Mineralwasser wird ein Ausgleich geschaffen. Gegen die Weinsteuern haben keine Bedenken. Der Weinbau ist zurückgegangen. Im Jahre sind aber die Weinsteuern stark gestiegen. Das Jahr 1917 war außerordentlich ertragreich und hat außerordentlich hohe Preise gebracht. Die Winzer befürchten, daß bei späteren Handelsverträgen die Zollsteuer herabgesetzt werden. Die Schaumweinsteuer, die 20 Millionen mehr bringen soll, wird leicht getragen werden. Bei den Mineralwassern braucht keine Besteuerung einzutreten. Die Steuer auf der Biersteuer übernehmen. Der Kaffeeverbrauch wird durch die Zollerhöhung stark zurückgehen, da sich die Zulieferung im Kriege an die Erzeugerstätte gewöhnt hat.

Abg. Müller-Neidenbach (Cos.): Die Weinsteuern geht uns nicht. Die Vorlagen müssen einen starken sozialen Einfluß haben, der jetzt nicht in ihnen zu finden ist.

Abg. Lück (Bp.): Die neuen Steuern werden nur ein wenig erhöhen, die indirekten aber sollen dem deutschen Volke aufgelegt werden. Die Erfahrungen, die wir mit den Getränkesteuern machen, haben die Bedenken gegen jedes Monopol noch verstärkt. Beim Branntweinmonopol werden besonders dafür sorgen müssen, daß es nicht einseitig vom sozialen Interessenstandpunkt aus gebandelt wird. Die Kartoffeln dürfen nicht der Erzeugung von Spiritus, sondern restlos der menschlichen Ernährung dienen. Bei der Biersteuer halten wir es für das Beste, daß die Besteuerung möglichst nah am Verbrauch heranreicht. Immerhin müssen gewisse Kontrollen eingerichtet werden, um die Herstellung der gesamten Erzeugung sicherzustellen. Mit der Biersteuer beim Bier sind wir einverstanden. Ungerecht wären wir, daß das Dünnerl nur mit 5 Pfennig pro Liter besteuert werden soll, während alkoholfreie Getränke mit 20 Pfennig pro Liter belastet werden.

Abg. Schulenburg (natl.): Bei dem Branntweinmonopol müssen die kleinen Brennereien mehr geschützt werden. Auch die Weinsteuern ist gerade für die kleinen Weine zu hoch. Außerdem, wenigstens nach Ansicht der Winzer, der Zoll für die ausländischen Weine viel zu niedrig gehalten ist. Die Weinsteuer wünschen ferner, daß der Auslandsteuer auch die Erhöhung des Zolles auch im Inland steuerlichlich soll. Bedenken haben wir gegen die Besteuerung der Kaffee- und Beerenweine. Die Bierpreise sind schon jetzt so hoch, daß eine weitere Steigerung nicht erwünscht ist. Mit der Schaumweinsteuer sind wir einverstanden. Den Kakaо und man schönen sollen, schon deshalb, weil Kakaо vornehmlich ein Kindergetränk ist.

Abg. Dr. Höpke (Cons.): In den Vorlagen finden wir eigentlich lautere alte bekannte Steuerobjekte, von denen es leider immer blieb, sie würden einmal bestimmt zum leidenschaftlichen Streit angesogen werden. Das Monopol bekämpft man als einen Kriegsgefecht. Es gibt aber auch Grenzen der Freiheit, wie es Grenzen der Einschätzung gibt. Kaffee und Tee werden zwar ungemein verteuert werden, aber Kosten müssen getragen werden, zumal wir uns bereits im Kriegsmittel gewöhnt haben. Nach dem Kriege werden wir viel Deutung nur noch deutschen Tee trinken. 20% Weinsteuer finden wir außerordentlich hoch. Man sollte nicht über hinausgehen. Wir befinden uns in einer kritischen Lage. Sind wir gegen die Weinsteuern, so heißt es, wir sollten das Getränk der wohlhabenden Deute schützen, wir für die Weinsteuern, so wird man sagen, treten einseitig für die Produktion des Orients ein. Die Bewertung der Kartoffeln zu Spiritus ist immer noch rationell, weil nach der Erziehung des Alkohols die Bierfutter so unerheblich wertvolle Schlemme übrig-

bleibt. Die Belastung des Branntweins durch das Monopol wird allerdings so hoch sein, daß die Brüder entsteht, ob der Konsum nicht so erheblich zurückgehen wird, daß der Ertrag wieder in Frage gestellt wird. Die Brennereien, sowohl die kleinen wie die kontingentierten, werden, wie wir fürchten, kaum in erforderlicher Höhe entzweitigt werden. Wir werden mithören, etwas Erträgliches zu bringen. (Beifall bei den Kons.)

Abg. Wurm (II. Soz.): Auch bei diesen Vorlagen zeigt sich, daß die wirtschaftlichen Schwächen die größten Lasten auferlegt bekommen. Selbst das armelange Seltenerwasser soll besteuert werden. Gegen die Weinsteuern haben sich früher immer die Winzer mit Händen und Füßen gewehrt. Diesmal ist alles ruhig. Die Lösung des Rätsels ist, daß die Winzer in Gestalt der ungeheuer erprobten Einfuhrölle für ausländische Weine eine direkte Liebesgabe erhalten haben. Auch in der Form des Monopols bedeutet die Branntweinsteuer eine Schädigung des kleinen Mannes. (Beifall bei den II. Soz.)

Abg. Wumm (Dtsch. Part.): Die Getränkesteuern in ihrer heutigen Form schädigen die Rückertbewegung. Das kann kostet nur als Nahrung für Menschen und Vieh verwertet werden, nicht aber als Branntwein.

Die Debatte wird geschlossen. Die Umsatz- und Verkehrssteuern geben an den Haushaltsausschuss. Die Branntweinsteuer wird einer 28gliedrigen Kommission übertragen, die anderen Getränkesteuern einer andern, gleichfalls 28gliedrigen Kommission.

Nächste Sitzung morgen.

Der Altestenrat des Reichstages

beschloß, die Aussprache über die Getränkesteuern 10 zu fordern, das am Freitag die in großer Zahl der Erledigung harrenden Eingaben zur Verhandlung kommen können. Am Sonnabend, Montag und Dienstag fallen die Vollstümpfen aus. Am Mittwoch werden das Arbeitskammergesetz und das Gesetz für Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung auf die Tagesordnung gesetzt werden; dann wird in der zweiten Sitzung des Haushaltspolans fortgesetzt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(135. Sitzung.)

Re. Berlin, 25. April.

Die Beratung des Haushaltspolans für das Land wirtschaftsministerium wird fortgesetzt.

Abg. Jäckel (Kon.): Wir sind gegen den fortschrittlichen Antrag, der volles Koalitionsrecht für die Landarbeiter verlangt. Der zweite fortschrittliche Antrag, der aus unserem Antrag betr. Kriegsbeschädigtenfürsorge die Bezugnahme an die Kriegsbeschädigung streichen will, ist ein Schubspiegel, daß, wie leicht die besseren Anträge durch solche Abänderungen verworfen werden können und wir lehnen ihn daher ab.

Abg. Dr. Lieber (natl.) begründet einen Antrag auf Vertretung des kleinen landwirtschaftlichen Betriebsstandes und der Landarbeiter in den Landwirtschaftskammern und erklärt für den fortschrittlichen Antrag über das Vereinigungsrecht der nur den Sitzstand in den neuen Provinzen auf den ganzen Staat übertragen will.

Abg. Gerlach (Str.) begründet einen Antrag, der im Ausschusse gewünschten wissenschaftlichen Forschungs- und Verliefersarbeiten nicht nur auf dem Gebiet der Viehzucht, des Blanzenbaus und der Ackerbautechnik, sondern auch auf dem der See- und Binnenschifffahrt zu fördern.

Minister v. Eisenhart-Rothe: Diese Anregungen werden eingehend geprüft werden. In diesem Sommer werden Fischereihäusern ins Ministerium verufen werden. Nun wurden die auf Förderung der Erzeugung usw. hinauslaufenden Anträge angenommen, alle übrigen Anträge, darunter die wegen Kriegsbeschädigtenfürsorge, Reform der Landwirtschaftskammern und Landarbeiterrechte an den Ausschus auszubringen. Darauf begann die Beratung der

Ernährungsfragen

mit den Ausschüssen der Berichterstatter Abg. Dr. Hoesch (Kon.) und Lippmann (Bp.). In den Anträgen des Ausschusses wird Übertragung der Düngemittelversorgung an eine Militärbehörde, Förderung der Schweinezucht, Maßnahmen zur Erhaltung der Milchviehbestände, Förderung der Fremdenverkehrsverordnung, Verstärkung des Handels usw. erfordert.

Vizepräsident Dr. Friedberg gibt beruhigende Erklärungen ab über die Metallbeschaffung und die Kleiderablieferung für die Rüstungsarbeiter. Eine zwangswise Abgabe ist allerdings nicht ausgeschlossen, wenn die freiwillige Abgabe nicht ausreicht.

Der Staatskommissar für Ernährung v. Waldow verteidigt die getroffenen Maßnahmen gegen die Angriffe von konservativer Seite. Unsere Brotversorgung kann bis zur nächsten Sente ausreichen, wenn wir Zusatz aus der Ukraine bekommen, wofür alle Vorbereitungen getroffen sind. Der Viehstand ist infolge der Futternot kaum ausreichend für die Fleischversorgung wie bisher. Eine Mittlerlinie mit rumänischem Zusatz könnte uns sicherstellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Haupthausschluß des Reichstages beschäftigte sich Donnerstag weiter mit militärischen Fragen. Bedenken wurden erhoben gegen die Tätigkeit des Kriegspresseamtes, denen General v. Berg entgegentrat. Weiter besprochen wurden die in der Ukraine aufgezeigten Unstimmigkeiten, der Vorstoß der Engländer bei Seebriegge. Eine angeblich reichstagsfeindliche Instruktion für Offiziere fand scharfe Kritik. Der Kriegsminister erklärte, eine solche Instruktion sei ihm nicht bekannt.

Bei Besprechung der Anträge auf Einführung der Verhältniswahl in Bayern im Finanzausschuss der Kammer erklärte der Minister des Innern v. Breitreich, er halte die Frage der Verhältniswahl für noch zu wenig geklärt und die Reform während des Krieges nicht für empfehlenswert. Ebenso lehne er Frauenwahlrecht und Änderung des wahlfähigen Alters ab.

Historisch der neuen Anordnung der Reichsgetreidestellen über Nährung der Brotration für solche Gemeinden, die ihr Ablieferungssoll nicht erfüllt haben, betonte die sächsische Regierung im Finanzausschuss der Zweiten Kammer, daß eine solche Anordnung dem Reichsgefecht nicht entspreche, daß eine gleichmäßige Rationierung im ganzen Reich vorliege. Angeknüpft der Tatsache, daß in einzelnen Landesteilen vollständige Miseranten zu beklagen sind, zum Teil auch in Sachsen, wird die sächsische Regierung einer unterschiedlichen Festsetzung der täglichen Brotration im Reich und einer Herabsetzung in einzelnen Kommunalverbänden nicht zustimmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. April. Die Leiche des plötzlich verstorbenen bulgarischen Gesandten Rizow wird nach Bulgarien gebracht werden.

Berlin, 25. April. Dr. Solz' Befinden hat sich nach einem Telegramm, daß der Staatssekretär einem Heldenbergs Verwandten aus der Schweiz hat zugehen lassen, wesentlich gebessert.

Berlin, 25. April. Wie der "Tag" erläutert wird an möglicher Stelle angenommen, daß der deutsch-holländische Vertragabschluß in einigen Tagen zustande kommen wird.

Berlin, 25. April. Der Ernährungsbeirat des Reichstages wird morgen eine Sitzung abhalten, um über die Frage unserer Brotversorgung zu verhandeln.

Berlin, 25. April. Das preußische Herrenhaus wird sich morgen mit den Anträgen auf Strafverfolgung und Abschaffung des Fürsten Bironowitsch beschäftigen.

Berlin, 25. April. Mit der bulgarischen Gesandtschaft in der Legationsrat Dr. Mitrophorow betraut worden.

Dresden, 25. April. Die sächsische Regierung sprach sich im Finanzausschuss gegen die Errichtung neuer Gesandtschaften aus, insbesondere will sie keine neuen Gesandtschaften in Süddeutschland. Dagegen hat sie der deutschen Gesandtschaft in der Ukraine eine Haftstrafe beigegeben und will eine andere Haftstrafe nach Sofia entsenden.

Riga, 25. April. Auf ein Huldigungstelegramm des hiesigen Fabrikantenvereins hat der Kaiser in einer herzlichen Druckantwort danken lassen.

Bern, 25. April. Das peruanische Ministerium ist zurückgetreten.

Bern, 25. April. Aus Anlaß des kürzlichen Bombenfundes in Zürich-Vimmat wurden sechs Verhaftungen, ausschließlich von Italienern, vorgenommen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 26. April 1918.

* Der Gefreite Paul Leng von hier erhielt die badische Tapferkeitsmedaille.

* (Prof. Wilh. Thielmann.) Wie wir erfahren, wurde Maler Wilh. Thielmann in Wellinghausen auf Grund seiner künstlerischen Leistungen durch das Kultusministerium zum Professor ernannt. Weiter können wir noch mitteilen, daß durch einen Staatseinsatz der Königl. Nationalgalerie in Berlin ein großes Gemälde Thielmanns: "Trauernde" und zwei Zeichnungen: "Spinnstube" und "Frühstück" erworben wurden. — Wir freuen uns der schönen Erfolge dieses aus eigener Kraft emporgelungenen Sohnes unserer Stadt Herborn, wir sind stolz auf ihn und beglückwünschen ihn recht herzlich.

* Den Empfängern von Heeresbezügen ist vielfach nicht bekannt, daß sie ihre Bezüge bereits vor dem eigentlichen Fälligkeitstage bei der Postanstalt abzuheben haben. Auf neue möchten wir darauf hinweisen, daß die Heeresbezüge an alle Empfänger, denen der Übergang der Zahlungen auf die Postanstalten von ihrer zuständigen Pensionsregelungsbehörde bereits mitgeteilt worden ist, schon am 29. oder, wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, am 28. des der Fälligkeit der Gebühren vorhergehenden Monats bei ihrer Postanstalt gezahlt werden. In diesem Monat erfolgt also die Zahlung für Mai schon am 29. April.

* (Vorsteher des Reichstagswahl.) Der "B. f. D." wird geschrieben: In der politischen Versammlung, die am Sonntag abend im Thier'schen Saale in Dillenburg stattfand, teilte der Redner, Herr Direktor Teudt aus Godesberg mit, daß Herr Dr. Burckhardt aus Gesundheitsgründen sein Amt niederlegte und infolgedessen wahrscheinlich im Sommer hier im Wahlkreise eine Neuwahl stattfinden müsse. Nach den bisher bekannt gewordenen Neuherungen führender Persönlichkeiten der anderen Parteien sei zu erwarten, daß die Wahl im Zeitraum des Burgfriedens ohne eigentlichen Wahlkampf verlaufen werde. Redner ist infolge einer schon im Jahr 1916 stattgehabten einstimmigen Wahl der Vertrauensmänner als Nachfolger für Herrn Dr. Burckhardt in Aussicht genommen.

Zweibrücken, 25. April. Der Schuhagent Otto Gebhard aus Birkenfeld, der am 2. Juni v. J. zu Birkenfeld den Lederhändler Walter Löwenthal ermordet und beraubt hatte und wegen dieses Verbrechens vom hiesigen Standgericht zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh im Hof des hiesigen Justizgebäudes erschossen worden. Sein Vater, Heinrich Gebhard, war wegen Beihilfe zu dem Raubmord mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft worden, die er gegenwärtig im Zuchthaus Erbach verbüßt.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

26. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff des Generals Sitz von Armin gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolge. Der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe ist in unserem Besitz.

Nach starker artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie des Generals Sieger und von Eberhardt gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kemmel betraut und die bei Wytschaete und Danoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgebiete gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preußische und bayerische Truppen eroberten Dorf und Berg Kemmel. Unter dem Schutz der trotz schwierigen Geländes herbeieilenden

Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kammelbach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhe nordwestlich von Bleugelhoech. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark belebten rückwärtigen Straßen mit großem Erfolge an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und ein französischer Regimentskommandeur gemeldet.

Südlich von der Somme konnte Billers-Brettonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichen Gegenangriffen nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart nordöstlich vom Dorfe und in dem dem Feinde entrissenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampftag hat sich auf 2400 erhöht.

Between Arre und Oise außer zeitweilig auflebendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel stürmten sächsische Kompanien französische Gräben und drangen in Remmelsie ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgaben kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linien zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erdbeben in der Schweiz.

Bern, 26. April. (U) Am Mittwoch nachmittag ist in der ganzen Nordost- und deutschen Schweiz ein starkes Erdbeben verspürt worden, dessen Herd in Norditalien zwischen Bergamo und Gardasee sich befunden haben muß.

Das Kohlenbeden im Pas de Calais-Departement bedroht.

Bern, 26. April. (U) Nach einem Bericht der "Humunite" ist das Kohlenbeden des Departements schwer bedroht. Es ist zwar kein Punkt des Gebietes besetzt, aber das feindliche Bombardement liegt auf den Verkehrswegen und hindert einen regelmäßigen Abtransport der Kohlen. Die Militärbehörden haben die Räumung der wichtigsten Ortschaften angeordnet. Nur die Arbeiter bleiben zurück. In dem Gebiete von Cocon und Effors wird auch die ausräumende Bevölkerung weggeschafft, und niemand weiß, wer die Ernte einbringen wird.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen.

Rotterdam, 26. April. (U) Trotz des pessimistischen Rückschlages, den die heutigen Verhandlungen und die Ausführungen des Ministers Loudon in der holländischen Ersten Kammer auf die Börse ausübten, herrscht in politischen eingeweihten Kreisen eine optimistische Auffassung über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland. In eingeweihten politischen Kreisen bleibt man überzeugt, daß sämtliche Fragen friedlich gelöst werden können, wobei sich zeigen werde, daß Holland gern bereit sei, durch Entgegenkommen zur Herbeiführung einer mittleren Linie beizutragen. Holländischerseits hätte man es gern gesehen, daß Staatssekretär von Kihlmann an den Verhandlungen teilgenommen hätte, der durch seine jahrelange Tätigkeit im Haag als besonders dazu geeignet erschien, die Verhandlungen zu einem glatten Ende zu führen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen.

Auktion und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 1. Mai 1918, vormittags 9 Uhr, kommen im Sitzungssaal des Rathauses zum Verkauf:
aus Distrikt 18c Schwarzeborn Nr. 14 = 5 Stangen 1r M.
aus Distrikt 18b Schwarzeborn " 15 = 5 " 2r "
aus Distrikt 18b Schwarzeborn " 41 = 5 " 1r "
" 42 = 5 " 2r "
aus Distrikt 1b Bellstein Nr. 1-6 = 6 Eichenstämmen zu 3,31 fm
aus Distrikt 25 Horberg Nr. 1-166
1 fm. Eichenholz, 6 fm. Eichenknüppel, 60 fm. Eichenreisernknüppel, 13 fm. Buchenknüppel, 5 fm. Buchenreisernknüppel, 80 fm. Nadelholzholz, 7 fm. Nadelholzknüppel, 17 fm. Nadelholzreisernknüppel,
aus Distrikt 11 Hohewarte Nr. 61-173
2 fm. Eichenholz, 3 fm. Eichenknüppel, 33 fm. Buchenholz, 38 fm. Buchenknüppel, 29 fm. Buchenreisernknüppel, 88 fm. Nadelholzholz, 25 fm. Nadelholzknüppel, 47 fm. Nadelholzreisernknüppel,
aus Distrikt 20 Neue Welt Nr. 252-278
18 fm. Nadelholzholz,
aus Distrikt 18a Hohewarte Nr. 17-29
34 fm. Nadelholzholz
aus Distrikt 16b Hohewarte Nr. 80-80
49 fm. Nadelholzholz, 1 fm. Nadelholzreisernknüppel,
aus Distrikt Grünberg Nr. 185-289
9 fm. Nadelholzholz, 5 fm. Nadelholzreisernknüppel,
aus Distrikt Neuerberg Nr. 259-273
30 fm. Nadelholzholz,
aus Distrikt Schwarzeborn Nr. 1-16
1 fm. Eichenholz, 2 fm. Eichenknüppel, 8 fm. Nadelholzholz, 3 fm. Nadelholzknüppel, 1 fm. Nadelholzreisernknüppel.
Auswärtige Bieker werden nicht zugelassen.

Herborn, den 26. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 27. April ds. J., nachmitt. von 1 bis 5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft. Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Metzgern die Marken abzutrennen sind.

Über alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalbfleisch das Pfund 1,70 M.
Schweinefleisch das Pfund 1,50 M.
Rindfleisch das Pfund 2,20 M.

Herborn, den 25. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Hundestuer betreut.

An die Einlösung der Hundestuermarken und Zahlung der Hundestuer für das 1. Halbjahr 1918 wird erinnert. Letztere beträgt für 1 Hund 10 M., für 2 Hunde 21 M.

Herborn, den 26. April 1918.

Die Stadtkafe.

Auktion und Brennholzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Mittwoch, den 30. April ds. J., vormittags 10 Uhr auf dem Forsthaus Neuhaus aus dem Schenkbalk Thiergarten, Distr. 6, 8 Otterich, 18b Kahlerkopf, 17a Hirschkopf, 19a, 20b Dernbachskopf und Toll. Distr. 2, 4, F, 18, 18, 20, 36.

Eichen: 1 fm. Nutzholz, 5 fm. Nutzknüppel, 2 fm. Scheit,

Buchen: 16 fm. Nutzholz, 328 fm. Scheit, 108 fm. Knüppel, 68 fm. Reiser 1r M., 554 fm. Reiser 3r M. und 210 fm. ungeformte Reiser.

Nadelholz: 4 fm. Nutzholz, 3 fm. Nutzknüppel, 45 fm. 45 fm. Scheit, 34 fm. Knüppel.

Herr Hegermeister Gutsche zu Neuhaus erteilt nähere Auskunft. Händler sind beim Brennholz vom Bieten ausgeschlossen. Die Herrn Bürgermeister werden um ordentliche Erkundigung ersucht.

Bekanntmachung.

Der alte Friedhof auf dem Hintersand soll in Ordnung gebracht werden. Diejenigen Familien, welche noch Gräber dort haben und diese selbst in Ordnung bringen wollen, werden gebeten, dies sofort bei Herrn Mag. Piseator zu melden.

Herborn, den 25. April 1918.

Der Kirchenvorstand.

Handwerker-Versammlungen.

Die Betriebsverhältnisse, insbesondere die Rohstoffversorgung des Handwerks erfordern dringend den Zusammenschluß der Handwerker. Zur Besprechung dieser Frage und Stellung der erforderlichen Anträge werden:

a) die Lüncher Maler und Anstreicher } des Dillkreises

b) Sattler, Tapezierer und Polsterer } des Dillkreises

auf Mittwoch, den 1. Mai er., nachm. 2½ Uhr,

sowie

c) die Spengler und Installatoren } des Dillkreises

d) Schlosser und Schmiede } des Dillkreises

auf Donnerstag, den 2. Mai er., nachm. 2½ Uhr

ins "Hotel Neuhoff" in Dillenburg eingeladen.

Die Organisation soll den ganzen Dillkreis umfassen.

Die Handwerkshammer.

Zur

Frühjahrsbestellung

offerieren wir, sofort lieferbar

5- und 7-zinkig,

erstklassige Fabrikate,

Eggen, Walzen, Jauchepumpen.

Ferner haben wir noch abzugeben solange Vorrat reicht:

Gras- und Getreide-Mähmaschinen

Original, Marke McCormick, Deering etc., ein- und räspannig, einige gebraucht, aber gut erhaltene

Binde-Mähmaschinen

Massey-Harris und McCormick zu billigen Preisen. Besichtigung unseres Maschinenlagers bei vorheriger Anmeldung gerne gestattet

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Filiale Frankfurt a. M., Schillerstr. 23, Telefon Amt Hansa 7825. — Maschinenabteilung

Brav's, feiniges

Mädchen

gesucht

Hotel Schwan,

Dillenburg.

Ein noch gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Rath i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Führmann

gesucht.

H. Raaf, Posth. i. w. Roh. Burg.

Einige

Arbeiter

gesucht.

Karl Nemy, Leberfabrik.

2 zuverl. Arbeiter

für die Schuhbacher Fabriken (Rüstungsbetrieb) gesucht

Schönbach-Amdorfer Grube

und Mineral-Mahlwerke

Schönbach.

Wegen Erkrankung des

herigen wird ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.

Franz S. Haubach,

Dillenburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines teuren Gatten, unseres lieben Vaters sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank, insbesondere Herrn Professor Knott für die trostreichen Worte am Grabe, für die überaus zahlreichen Kranzspenden und allen denen, die den teuren Einschlafenden zur letzten Ruhe geleiteten.

Uckersdorf, den 26. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Lina Schaumburg u. Kinder.

Hirchliche Nachrichten.

Sonntag, 28. April (Gottesdienst)

Herborn:

10 Uhr: Dr. W. Weber

Lieder: 4, 234.

Kollekte f. d. Evangelisation

Spanien.

1 Uhr: Kindergottesdienst

2 Uhr: Dr. W. Weber

Schönbach

Lieder: 198.

Abends 8½ Uhr: Versammlung

im Vereinshaus.

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienst

Hirschberg:

2 Uhr: Dr. W. Weber

Kollekte f. d. Evangelisation

Spanien.

Taufen und Trauungen:

Dr. Delan Prof. Hansen

Mittwoch 8½ Uhr abends:

Jünglingsverein im Vereinshaus

Donnerstag, abends 8 Uhr: ge

bereitung für den

gottesdienst im 1. Pfarrhaus

Uckersdorf:

10 Uhr: Dr. Del. Prof. Hansen

Lieder: 99, 246.

Kollekte f. d. Evangelisation